



Das Papyrus-Projekt Halle-Jena-Leipzig ist ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt der Papyrussammlungen der Universitäten Halle, Jena und Leipzig. Von Leipziger Seite sind die Universitätsbibliothek, das Universitätsrechenzentrum und das Fach Alte Geschichte federführend beteiligt.

„Panta rhei alles ist im Fluß“

Mit diesem Satz des Philosophen Heraklit aus Ephesos (550-480 v. Chr.) könnte man zur Zeit den Zustand von Bibliotheken, Sonder-sammlungen und Museen beschreiben. Digitalisierung, Multimedia und Internet heißen die neuen Zauberworte, von denen man das Heil erhofft. „Alles muß raus!“ Nach diesem Motto von Sonderverkäufen des Handels verlangt man von altherwürdigen Institutionen, ihre Sondermagazine zu öffnen und ihre wertvollen Bestände weltweit in digitaler Form zu präsentieren. Dieser Forderung stehen bisweilen Argumente wie Bestandssicherung, Bestandserhaltung und Bestandserschließung gegenüber. Bedingungslose Umsetzung aber auch Verweigerung führen in der Regel nicht zum Ziel. Man muss die Chancen der neuen Medien und Techniken nutzen und die damit eventuell einhergehenden Risiken zu vermeiden oder zumindest zu minimieren versuchen. Denn nichts zu tun und alles beim Alten zu belassen, ist sicherlich langfristig keine Lösung.

Verborgene Schätze - weltweiter Zugriff

Das gemeinsame Vorhaben der oben genannten Papyrussammlungen hat sich zum Ziel gesetzt, die jeweiligen Bestände nach gemeinsam entwickelten Kriterien zu katalogisieren, zu digitalisieren sowie gleichzeitig eine Sicherheitsverfilmung zur Langzeitarchivierung durchzuführen. Das Ergebnis der Arbeiten ist eine mit Bildern unterlegte Datenbank im Internet, die sowohl den Spezialisten als auch einer breiteren Öffentlichkeit unter der unten genannten Internet-Adresse zur Verfügung steht.

Alte Texte - neue Technologie

In enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsrechenzentrum Leipzig wurde auf Basis

des von ca. 10 deutschen Universitäten entwickelten Software Kerns MyCoRe ein Datenspeichermodell geschaffen, das neben der Abbildung strukturierter Zusammenhänge und umfangreichen Recherchemöglichkeiten auch eine online-Eingabe der ermittelten Meta-Daten ermöglicht. Dazu gehören u.a. Informationen zu Material, Maßen, Aufbewahrung, Sprache, Datierung, Herkunft, Fundort, Erwerbung, Inhalt und Publikation. Angeschlossen ist auch ein Dokumententeil, in dem Zusatzinformationen wie beispielsweise Restaurationsprotokolle abgelegt und somit eingesehen werden können



Papyrus Ebers: größte und schönste Buchrolle zur Heilkunde im Alten Ägypten (letztes Viertel d. 16. Jh. v. Chr. Kol. 1-2, Hieratisch)

Dank des Open Source Charakters des Software-Projektes können die dort entwickelten Technologien von anderen Sammlungen nachgenutzt werden. Dies ist vor allem für kleinere Sammlungen auf Grund der geringen Kosten der IT-Umsetzung sehr interessant und attraktiv. Von diesem Angebot macht bereits die Würzburger Papyrussammlung Gebrauch und nutzt bei autonomer Datenhoheit das Angebot zum Hosting ihrer Projekt-Installation am Universitätsrechenzentrum Leipzig. Auch die Kölner Papyrussammlung hat bereits Interesse bekundet.

Für interessierte Anwender wird die verwendete Software zusammen mit einer umfangreichen Dokumentation des Projektes auf der Homepage des Papyrus-Projektes als fertige Distribution zum kostenlosen Herunterladen und installieren angeboten. Somit können beispielsweise bei einer Papyrusgrabung in einer Oase Ägyptens die Daten vor Ort sehr vorteilhaft und komfortabel mit einem Laptop erfaßt, lokal gespeichert und später in den zentralen Datenbestand eingepflegt werden. Diese auf MyCoRe basierende Datenbank gestattet auch die direkte Erstellung eines Inventarbuches und kann als Grundlage für spätere Editionsprojekte direkt genutzt werden. Die Applikation ermöglicht neben einem deutschen Interface auch die Arbeit in einem englischsprachigen Umfeld. Dies ist für die internationale Nutzung von sehr großer Bedeutung.

Wir sind nicht allein

Bei bereits veröffentlichten dokumentarischen griechischen Papyri wird in der online-Datenbank des Papyrusprojektes auf die Duke Data Bank of Documentary Papyri verwiesen, in der die griechischen Texte aller publizierten dokumentarischen Papyri und Ostraka gespeichert und online zugänglich sind, so dass der Leser sofort den griechischen Text in gewohnter und vertrauter moderner Umschrift vor Augen hat. Ein weiterer Link führt ggf. auch zum Heidelberger Gesamtverzeichnis aller veröffentlichten dokumentarischen Papyri und Ostraka (beschriftete Tonscherben).

Bei literarischen Papyri folgt eine Verlinkung auf die Leuener (Belgien) Datenbank (Leuven Database of Ancient Books)

Diese und weitere Vernetzungen, Verweise und Verlinkungen sind ein Indiz dafür, dass die Papyrologen schon sehr früh weltweit die neuen Techniken akzeptiert haben, sie intensiv nutzen und allen zur Verfügung stellen. Die berühmte *amicitia papyrologorum* ist also keine bloße Floskel.

Im Schatten der Datenbank

Lange vor dem Einstellen der Bilder in die Datenbank ist bereits ein für den Endnutzer unsichtbarer, aber entscheidender Arbeitsprozess abgelaufen. Ein Teil der zu erfassenden Papyri sind in einem schlechten bis kritischen Erhaltungszustand und müssen vor der Digitalisierung einer Restaurierung und Konservierung durch den Papyrusrestaurator unterzogen werden. Die Universitätsbibliothek Leipzig schätzt sich glücklich, mit Herrn J. Graf einen anerkannten Experten auf diesem Gebiet in ihren Reihen zu haben, der auch für die Restaurierung in den anderen beiden Sammlungen zuständig ist. Die Anfertigung der digitalen Bilder und die Sicherheitserfilmung erfolgt seit einiger Zeit für die Leipziger Papyri mit der hauseigenen Digitalisierungsstation in der Bibliotheca Albertina so dass ein besonders schonender Umgang mit den Sammlungsobjekten bei bestmöglicher Qualität der Aufnahmen garantiert ist. Hierbei steht vor allem das Ziel der langfristigen Sicherung dieser einzigartigen Dokumente im Vordergrund. Deshalb werden die Papyri mit 600 DPI aufgenommen und im unkomprimierten TIFF-Format gespeichert. Für die Internetpräsentation werden Sie aber ins gebräuchliche JPEG-Format umgewandelt und in den Größen 72, 100 und 300 DPI angeboten. Die oben bereits erwähnten Informationen und Metadaten zu den Papyri werden in Form von Katalogisaten von wissenschaftlichen Mitarbeitern ermittelt und in die Datenbank eingegeben. Neben bisher in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlichten 300 Papyri enthält un-

sere Datenbasis weitere 2100 unveröffentlichte Stücke. Bis zum Ende der Projektlaufzeit werden nochmals ca. 3000 dazukommen. Dabei war das Team von Anfang an international besetzt, und zwar in Halle mit Marius Gerhardt einem Deutschen, Rodney Ast einem Amerikaner in Jena und Dr. Daniela Colomo einer Italienerin in Leipzig. In Leipzig war zu Projektbeginn Dr. Silke Trojahn tätig und Marius Gerhardt arbeitet nun in Jena. Diese Zusammenarbeit von Personen mit unterschiedlicher wissenschaftlicher Sozialisation hat das Projekt in der Tat befruchtet.



Die Leipziger Projektgruppe: v. l. Jörg Graf, Dr. Daniela Colomo, Prof. Reinhold Scholl, Jens Kupferschmidt

Neue Sichten

Parallel zu den bisherigen Ausstellungen vor Ort bietet diese Art der Präsentation der Papyri mit Hilfe der Datenbank im Internet die Möglichkeit, ortsunabhängig einem größeren Publikum einen Blick auf alte und wertvolle Kulturgüter, die aus Gründen der Bestandserhaltung nicht oft im Original gezeigt werden können.

Gleichzeitig bietet das Projekt für die Papyrologie und benachbarte Wissenschaftsdisziplinen neue und interessante Ansätze. So werden erstmalig Daten des physischen Papyrus-Objektes getrennt von den textlichen Informationen dargestellt. Ein besonderes Feature ist auch die Möglichkeit, auf verschiedene Sammlungen verteilte Papyrus-Fragmente zumindest virtuell wieder zusammenzuführen, die in der Antike realiter zusammengehörten, aber im Laufe der Zeit durch Zufall weltweit zerstreut wurden. So gibt es ein nur 7,5 x 5,8 cm (H x B) großes Fragment in der Bonner Papyrussammlung, das Bruch auf Bruch an eine Leipziger fast 4 Meter lange und 30 cm hohe Papyrusrolle an-

paßt. Auf der Rückseite befindet sich eine lange landwirtschaftliche Abrechnung und auf der Vorderseite sind Psalmen aus der Septuaginta in christologischer Form, die etwa zeitgleich mit dem berühmten Codex Sinaiticus entstanden sind. Im Rahmen des Papyrus-Projektes wird somit heute wieder virtuell zusammengeführt, was in der Antike realiter zusammengehörte.

Think bigger

Es erfüllt alle am Papyrus-Projekt Beteiligten mit Freude und Stolz, dass die von ihnen entwickelten neuen Ansätze national und international Beachtung finden. Ein Beweis dafür ist beispielsweise das große Interesse von APIS (Advanced Papyrological Information System) sowohl an der Datenbankstruktur wie an der technischen Umsetzung des Projektes. Aus diesem Grund hatten die Verantwortlichen von APIS die Autoren dieses Beitrages im Sommer 2005 zu einem Gedankenaustausch an die Columbia University in New York eingeladen.

Da in zunehmendem Maße bei den Papyrussammlungen in Deutschland der Wunsch nach integrierenden Lösungen besteht und auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine Kooperation mit angeregt hat, wurde im November 2005 in der Bibliotheca Albertina ein Workshop zu dieser Thematik veranstaltet. Es ging um die Zusammenarbeit in einem noch zu schaffenden deutschen und/oder internationalen Papyrus-Portal. Die in Leipzig entwickelten Lösungen stellen zusammen mit MyCoRe als technischer Basis eine Grundlage dar, auf der ein solches Portal basieren kann.

Die Projektgruppe Halle-Jena-Leipzig ist als Ergebnis des Workshops von den beteiligten deutschen Papyrussammlungen beauftragt worden, ein Konzept für ein deutsches Papyrus-Portal zu erarbeiten und dieses in einem DFG-Projekt umzusetzen. In diesem Portal werden alle deutschen Papyrussammlungen effizient und benutzerfreundlich durchsuchbar sein. In einer eigens dafür geschaffenen mailing-list werden erste Konzepte, die von den Autoren dieses Beitrages erarbeitet worden sind, diskutiert. Erste Ergebnisse werden auf dem 5. Deutschen Papyrologentag, der von der Leipziger Papyrussammlung vom 30.6.-2.7.2006 veranstaltet wird, vorgestellt werden. Bei dem noch zu schaffenden Portal wird natürlich in internationaler Zusammenarbeit eine Kompatibilität mit anderen Systemen wie beispielsweise APIS angestrebt.

Unter den Papyrologen wird außerdem weltweit darüber nachgedacht, die bestehenden Datenbanken und digitalen Hilfsmittel so miteinander zu vernetzen, dass weltweites Ler-

nen und Forschen nicht nur auf dem Papier möglich sein wird.



P. Lips. Inv. 546 = P. Lips. I 2 (Griechisch)

Die an dem Papyrusprojekt Beteiligten der Universität Leipzig haben zu diesem Prozess einen erheblichen Teil beigetragen und wollen auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung spielen.

Prof. Dr. R. Scholl/J. Kupferschmidt
scholl@ub.uni-leipzig.de; kupferschmidt@rz.uni-leipzig.de

Links:

Papyrusprojekt Halle-Jena-Leipzig: <http://papyri.uni-leipzig.de>

Heidelberger Gesamtverzeichnis aller veröffentlichten dokumentarischen Papyri und Ostraka (beschriftete Tonscherben): <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gv0/gvz.html>

Duke Data Bank of Documentary Papyri: <http://www.perseus.tufts.edu/Texts/papyri.html>
 MyCoRe: <http://www.mycore.de>

Leuven Database of Ancient Books: <http://ldab.arts.kuleuven.ac.be/ldabsearch.html>